

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck:
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Schiele, Einzelverleger: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. VII. 86: 3480. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher: 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste S.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM., einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.66 RM., einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplatz-
zeile 7 Pfg., Zeitzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 234

Calw, Dienstag, 11. August 1936

3. Jahrgang

Der Führer bei der Segelolympia in Kiel

Im Turnen errang Schwarzmann eine Goldmedaille für Deutschland

Kiel, 10. August

Der Führer und Reichskanzler ist am Montag kurz vor 10 Uhr in Kiel im Flugzeug eingetroffen, wo er vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Raeder, begrüßt wurde. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung sofort in das Regattarevier der Kieler Förde, um auf dem Olympia-Startschiff „Albine“ der Segelolympia beizuwohnen. Nach dem Rennen empfing er auf dem „Wiso“ „Grille“ die Meldung des italienischen Divisions-Admirals Riccardo Palatini, der seine Flagge auf dem italienischen Kreuzer „Gorizia“ geführt hat, und den Kommandanten des englischen Kreuzers „Neptune“, Kapitän zur See Bedford.

Im Laufe des Vormittags trafen in einem Sonderzug der Reichsregierung in Kiel die Ehrengäste ein, u. a. der Präsident des DOK, Graf Baillet-Latour, der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Dewald, der italienische Botschafter Attolico, der polnische Botschafter Pijlski, der Schweizer Gesandte Dinichert, Oesterreichs Gesandter Lauschitz, der Gesandte von Uruguay, Campogrande, der jugoslawische Gesandte Cincarkowic, der belgische Gesandte Davignon trafen am Montag früh in Kiel ein. Von deutscher Seite hatten an der Fahrt u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsleiter Bouhler, Staatssekretär Pfundtner und Architekt Werner March teilgenommen.

Zum Empfang der Gäste bildeten auf dem festlich geschmückten Bahnhof Formationen der Partei Ehrenpalast. Eine vielstündige Menschenmenge hatte sich trotz der frühen Stunde auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, um die Gäste, die den heutigen Kampfen beizuwohnen werden, zu begrüßen.

Der 10. Tag der Spiele

Auch der 10. Tag der 11. Olympischen brachte spannende Kämpfe und für Deutschland wieder zwei Goldmedaillen. Einen

großartigen Triumph feierte unsere Gastele-Arendt, die gegen schärfste Konkurrenz im 100-Meter-Freistil-Schwimmen eine Bronzene Medaille errang und dabei eine neue deutsche Rekordzeit schwamm. Siegerin wurde die Holländerin Maartenbroek vor der Argentinierin Jeanette Campbell. Beim letzten Start der Starboote, bei dem ja Deutschland als überlegener Sieger schon feststand, siegte wiederum das deutsche Boot.

In dieser Klasse gewann dann Schweden die Silberne und Holland die Bronzene Medaille. Bei den Olympia-Zellen kamen, wie erwartet, die Holländer zu einem goldenen Erfolg. An zweiter Stelle platzierte sich Deutschland vor England. Der Führer wohnte in Begleitung von General-Admiral Raeder der Segel-Olympia bei. Die zweite

Goldmedaille holte sich Deutschland gestern durch Alfred Schwarzmann (Windsdorf), der als Einzelkämpfer im Turnen vor dem Schweizer Eugen Mac fiegte. Auch der dritte Platz fiel durch den Schwabacher Matthias Volz an Deutschland.

Das 100-Kilometer-Strassenrennen konnte der Franzose Robert Charpentier für sich entscheiden. Der deutsche Straßenmeister Scheller kam hier nur auf den vierten Platz. Im Wasserball führt Deutschland die zweite Gruppe der Zwischenrunde an, nachdem am Montag Japan mit 13:1 geschlagen wurde. Ueberraschend kam die Niederlage der norwegischen Fußballer, die von den Italienern in einem grandiosen Kampf 2:1 besiegt wurden.

Bier Regierungen in Spanien

Und eine Regierungs-Zweigstelle in Paris — Rote Schlappet vor Saragossa

gl. Paris, 10. August

Augenblicklich herrschen in Spanien vier Regierungen: Die Madrider Regierung, deren Herrschaftsbereich auf die nächste Umgebung der Hauptstadt beschränkt ist, der Verteidigungsrat der linksregierenden unter Präsident Barrio in Alicante, die katalanische Generalitat in Barcelona, die ganz unter kommunistisch-anarchistischem Einfluß steht, und die Regierung der Militärgruppe in Burgos. Dazu kommen noch die Verteidigungsausschüsse in den einzelnen Städten, die sich in nur wenig von Stadt-für-stadt unterscheiden.

In Paris wurde eine regelrechte Zweigstelle der Madrider Regierung eingerichtet, die sich aus dem Unterstaatssekretär im Madrider Ministerpräsidium, Carlos Gila (Freimaurer und Marxistenführer), dem sozialdemokratischen Vizepräsidenten des Landtages, Jimenez

Astua, den sozialdemokratischen Abgeordneten Fernand de Los Rios und Bolanos und dem Schwiegervater des Präsidenten Azana zusammensetzt. Ihre Aufgabe ist es, unbeschadet der augenblicklichen offiziellen Nichtbeteiligungspolitik Frankreichs möglichst viel Unterstützung für Madrid herauszuholen.

Eine Pariser Nachrichtenstelle will erfahren haben, daß die Regierung Giral in Madrid zurückgetreten sei. Der Führer des rechten Flügels der Sozialdemokratischen Partei, Prieto, habe sofort eine neue Regierung gebildet.

Angriff auf Saragossa gescheitert

Nach Mitteilungen aus dem Lager der Militärgruppe ist der Angriff der aus Barcelona gegen Saragossa vormarschierenden roten Milizen auf den Hügel San Julia gescheitert. Die roten Katalanen hatten 100 Tote und 300 Verwundete an Verlusten. Außerdem haben sie 500 Gefangene, 5 Geschütze, 20 Maschinengewehre und 50 Lastkraftwagen verloren und mußten sich in aller Eile zurückziehen, während Flugzeuge, die angeblich nicht zu den in der katalanischen Armee üblichen Typen gehören, die Verfolgung hemmten.

Am die noch immer fortwährenden Verschiffungen von Truppen des Generals Franco aus Marokko nach Spanien zu sichern, unternahmen nach Meldungen aus britischer Quelle Flugzeuge der Militärgruppe Angriffe auf die im Hafen von Malaga liegenden Regierungskriegsschiffe. Zerstört wurden von keiner Seite erzielt.

Die Einnahme von Badajoz durch die Nationalisten wird stündlich erwartet. Die Vorstädte sind bereits in ihrem Besitz. Die Einnahme der Stadt beraubt der Madrider Regierung der letzten Verbindung mit Portugal. Die Nationalisten haben die Jahrgänge 1933, 1934 und 1935 unter die Waf-

HEUTE IN BERLIN:

Olympia-Programm vom Dienstag, 11. August

7.00 Turnen
9.00 Schwimmen, 400 m Kraul, Zwischenläufe
100 m Rücken, Frauen, Vorläufe
Wasserballspiele
Degen-Einzelfechten, Vorentscheidung
Rudern, Vorläufe (f. erforderlich)
14.00 Rudern, Vorläufe
15.00 Boxen, Ausscheidungskämpfe
Turnen
Schwimmen, Vorführungen im Kunstspringen
4x200-m-Staffel, Endlauf
200 m Brust, Frauen, Endlauf
Wasserballspiele
Degen-Einzelfechten, Entscheidung
16.00 Basketball-Aussch.-Spiele
16.00 Fußballspiel
16.30 Hockey-Ausscheidungskämpfe
20.30 Boxen, 2. Serie

fen gerufen. Der Führer der katalanischen Arbeitergewerkschaften Do Dimas Madariaga soll in Barcelona von Kommunisten ermordet worden sein.

Rote Massenmorde

Der Führer der Südgruppe, General Queipo de Llano, teilte im Rundfunk mit, daß die Marxisten, die am Sonntag Constantina wieder verloren haben, vor ihrem Rückzug 250 Personen in die Schächte geworfen haben, worauf sie Dynamitpatronen zur Explosion brachten. In Lora del Rio, das die Marxisten am Samstag verloren, haben sie 187 Menschen umgebracht. 40 weitere hätten gerade erschossen werden sollen, als die nationalistischen Truppen einrückten. In Badajoz wurden 195 Personen niedergemetzelt. In Malaga sind ebenfalls Massenerschießungen erfolgt. Weiter teilte General de Llano mit, daß bereits sieben Minister der Madrider Regierung sich in Valencia zur Einschiffung bereit halten und daß ihm von privater Seite über eine Million Peseten zum Ankauf von Flugzeugen zur Verfügung gestellt worden sind.

Emigranten in Flüchtlingszügen

Nach einer Mitteilung der deutschen Botschaft in Madrid sind bisher 4130 Reichsdeutsche aus Spanien abtransportiert worden. Der Dampfer „Ademart“ ist Montag nachmittag mit weiteren 550 Flüchtlingen in Genua eingetroffen. Nach einer bisher unbefestigten Nachricht verfuhrte ein mit roter Flagge versehenes Schiff im Hafen von San Sebastian den deutschen Frachtdampfer „Bessel“, der mit Flüchtlingen an Bord den Hafen verließ, zu entern. Nur dem sofortigen Einschreiten des deutschen Torpedobootes „Albatros“ ist es zu danken, daß der deutsche Frachtdampfer den Hafen unangefochten verlassen konnte. Wie aus Mitteilungen des nach Deutschland zurückgekehrten Landesgruppenleiters, Hg. Helmermann, hervorgeht, haben jüdische Emigranten, ja sogar Kommunisten, versucht, sich in Flüchtlingszügen kostenlos nach Deutschland zu schmuggeln. In einem Transport wurden 40 emigrierte Juden entdeckt. Ein Volljude, einer der übelsten Deutschenheizer in Barcelona, schlich sich sogar in (Schluß auf Seite 2)

Ein Holländer über Deutschland

Wenn in diesen Tagen in Genf der amerikanische Boykott-Magazine Wize über „Das Problem der Juden in Deutschland“ mauscheln und seinen öden Lügen neue hinzufügen wird, dann werden sich seine jüdischen Zuhörer wohl selbst darüber im klaren sein müssen, daß die Wirkung dieser Lügen 0,0 bleiben muß. Denn die Welt hat inzwischen das neue Deutschland kennen und bewundern gelernt. Niemand geringerer als das Vorstandsmitglied der Amsterdamer Börse, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der holländischen Finanzwelt, W. A. van Laer, der als Schatzmeister des niederländischen Olympischen Ausschusses und Vizepräsident der Internationalen Eisläufervereinigung die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen und jetzt die Spiele in Berlin miterlebt hat, erklärte einem deutschen Pressevertreter:

Nach meiner Auffassung haben sich die 11. Olympischen Spiele für das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der übrigen Welt außerordentlich günstig ausgewirkt. Es ist keine Frage, daß viele von den Ausländern, die sich anlässlich der Spiele in der Reichshauptstadt aufhalten, sehr falsche Vorstellungen über das nationalsozialistische Deutschland mitbrachten. Sie werden erwartet haben, daß jeder Deutsche eine Uniform trägt und daß alles, was in Deutschland geschieht, irgendwie auf militärische Dinge abzielt. Statt dessen haben sie ein ganz anderes Volk vorgefunden, als es sich in ihrer Phantasie ausnahm. Dieses Deutschland der Arbeit und des Friedens ist ihre große Heberaschung, und ich weiß aus vielen Gesprächen, die ich mit hier weilenden Ausländern geführt habe, daß der geschilderte Eindruck weit verbreitet ist.

Niemand wird sich im Ernst der Tatsache verschließen können, daß das Reich unter seiner starken nationalsozialistischen Führung große Fortschritte gemacht hat. Wer das Deutschland der Vergangenheit kennt, der weiß, wie sehr die allgemeine sittliche Haltung des deutschen Volkes gerade auch dadurch gewonnen hat, daß es der Reichsregierung durch die energiegeladenen Leistungen weniger Jahre gelungen ist, der Wirtschaft einen neuen Auftrieb zu verschaffen und die Erwerbslosen von der Straße zu bringen. Der nationalsozialistische Arbeitsdienst bedeutet einen Gewinn, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es viele Staaten gibt, die zu ihrem eigenen Nutzen hiervon lernen könnten.

Die Gastfreundschaft des deutschen Volkes und seiner Regierungsstellen hat sich in diesen Tagen auf das Beste bewährt. Wenn wir schon in Garmisch-Partenkirchen glänzend aufgenommen wurden, so gilt dies in noch vermehrtem Maße für die Berliner Spiele. Dafür gebührt nicht zuletzt der Reichsregierung der uneingeschränkte Dank. Man hatte mit Takt verstanden, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Ausführungen, die Generaloberst Göring und Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich des Empfanges der Reichsregierung in der Staatsoper an uns richteten, waren in anerkennenswerter Weise auf die schwierige Psyche einer international zusammengewürfelten Gesellschaft abgestellt, wie sie sich bei diesem festlichen Ereignis eingefunden hatte. Dies ist auch allseitig empfunden worden.

Was hier einer der Finanzgewaltigen der Welt sagt, widerlegt die jüdische Gaß- und Lügenpropaganda schlagend.

Schwere Wetter über Hegau und Bodensee

Hochwasser, Hagel, Erdrutsche — Ein großer Teil der Ernte vernichtet

Freiburg, 11. August.

Ueber dem oberen Hegau, dem Donautal und die Bodenseegegend gingen in den Abendstunden des Montag schwere Gewitter nieder. Von den Hängen des im Hegau liegenden Reussen stürzten die Wasserflüssen in gewaltigen Sturzflüssen zu Tal und richteten in den Dörfern Leipferdingen und Stetten großen Schaden an. Das Hattinger- und das Donautal waren in kurzer Zeit überschwemmt. In Mitleidenschaft gezogen wurden die Dörfer Zimmerholz, Bergen und Nauenheim. In den Ställen stand das Vieh bis an den Bauch im Wasser; Schweine und Ziegen mußten aus den Ställen herausgetragen werden. Gartenzäune und Obstbäume wurden umgerissen. An

der Stettener Straße traten verschiedentlich Erdrutsche auf. In Engen wurde eine Metallwarenfabrik und ein Sägewerk unter Wasser gesetzt. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet.

In Konstanza und Umgebung richtete ein Hagelschlag auf den Feldern und in den Gärten schweren Schaden an. Teilweise wurden auch Hausdächer und Fensterscheiben beschädigt. Das Unwetter suchte auch die Gegend von Sigmaringen bei St. Othmar heim. Dort schlug ein Blitz in das zweistöckige Wohn- und Dekonomiegebäude eines Landwirts ein. Die gesamten Futtermittel- und Heuvorräte und ein großer Teil des Mobiliars wurden ein Raub der Flammen.

die Rettung des Hilfsauschusses ein. Er stolperte über seine eigene Freiheit; als er eine freie Fahrt nach Spanien forderte, wurden die Fälschungen in seinen Papieren aufgedeckt.

Es hat sich als notwendig herausgestellt, zum Schutze der Deutschen in Spanien und zur Sicherung des Abtransports deutscher Volksgenossen die beiden Torpedoboote „Kondor“ und „Möwe“ nach Spanien zu entsenden. Auch der Dampfer „Schleswig“, der sich im Mittelmeer aufhält, hat Auftrag erhalten, spanische Häfen anzulassen und Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Unter dem Schutz des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ wurden von Alicante 600 Deutsche aus Madrid abtransportiert. Der Abtransport von Flüchtlingen aus der Hauptstadt durch Flugzeuge ist nicht mehr möglich, da die spanische Regierung diese Flugzeuge am Sonntag beschlagnahmt hat. Aus Valencia wurden unter dem Schutz des Torpedobootes „Leopard“ 93 Deutsche und 27 andere Flüchtlinge nach Genoa eingeschifft. Im Raum Santander-Gijón wurden von dem unermüdlich zwischen Spanien und Frankreich verkehrenden deutschen Dampfer „Bellona“ 74 Deutsche und 51 andere Flüchtlinge in Sicherheit gebracht.

Auch drei Italiener wurden in Barcelona ermordet

Paris, 10. August.

Die italienischen Blätter berichten mit gerechter Empörung über die Ermordung dreier Italiener in Barcelona. Die Sonntagszeitungen veröffentlichen ausführliche Nachrichten aus Barcelona über die näheren Umstände dieser Mordtat. Nach den wiederholten Angriffen und Gewalttätigkeiten auf italienische Staatsbürger sei die Ermordung der drei Italiener Liberalinistri, Dogliotti und Marcelli und die schwere Verwundung eines vierten Italieners, Giacomelli, als die schwerwiegendste Tatsache zu verzeichnen. — Der Ingenieur Marcelli wurde schon am 5. Juli in seinem Haus in Barcelona von einer bewaffneten Meute überfallen und ohne besonderen Anlaß, aus reinem Mordhaß, auf vierfache Art ermordet. Der italienische Generalkonsul in Barcelona hat sofort Schritte unternommen und auch die italienische Botschaft in Madrid hat bei der Madrider Regierung energischen Einspruch erhoben und sie für das Vorgefallene verantwortlich gemacht.

Die italienische Presse betont, daß die Madrider Regierung immer weniger im Stande sei, irgendwie zu entscheiden oder die Lage zu beeinflussen, da sowohl in Madrid als auch in Barcelona immer mehr die Kommunisten und Anarchisten die eigentlichen Herren sind.

Das Neueste in Kürze

Am 30. August wird am Niederländerufer in Köln am Rhein nahe der Brücke, über die so unzählige Truppentransporte im Weltkrieg gingen, das Reichsgeschwader der deutschen Feldartillerie entkült.

Das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Bericht über „europäische Revolutionspläne der Komintern“. Die Ansprache einer Sowjetrepublik in Barcelona soll den Aufstand kommunistischer Unruhen in Marseille, Paris und Nordfrankreich bilden, worauf gleichzeitig in Belgien, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Dänemark ähnliche Umsturzbewegungen folgen werden.

Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Kossel Kaxtenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Der Reporter sah finster vor sich hin. „Eine Spur? ... Ja, wenn ich nur eine hätte, wäre ich froh. ... ich habe aber zehn ... oder dreißig ... es ist zum Teufelholen!“

Noch im Wagen hatte Volle mit Holst die weiteren Schritte beraten, und im Hotel angekommen, nahm er sich nicht Zeit, richtig zu essen; er rief Heide von seinem Posten ab, ließ sich eine Kleinigkeit auf sein Zimmer bringen und unterrichtete seinen Freund zwischen einem Paar Würstchen und einem Glas Wein über die Lage.

... Heide, wir müssen, verstehst du, müssen längstens innerhalb vierundzwanzig Stunden, er zog die Uhr, „wir haben jetzt vier Uhr nachmittags, zusammen ungefähr noch dreißig Objekte unteruchen ... einige davon, ja die Mehrzahl, scheint uninteressant zu sein, aber ansehen müssen wir uns alles, was irgendwie in Frage kommt! ... Holst ist bereits unterwegs, er macht den Sektor Rahlberg, Leopoldsbach ... da sieh mal“, Volle deutete auf die große Leberfischkarte, „hier, dieses Gebiet ... auf und ab ... Berg an Berg ... er hat zu tun, Heide ... ich ...“ Volle ließ das letzte Ende der Würstchen verschwinden und trank ein Glas Grünginger Epäpfele von den Weinrieden von Marx. Dem

Zarenjuwelen für Spanien

Zweifel in Frankreichs loyale Neutralität

gl. Paris, 10. August.

Wenige Tage nach dem die Moskauer Regierung offiziell ihre Zustimmung zu den französischen Nichtbeteiligungsvorschlägen gegeben hatte, berichtet der „Matin“, daß die Sowjetregierung den Verkauf einer größeren Menge von Juwelen aus dem Kronschatz der ermordeten Zarin zur Unterstützung des Kommunismus in Spanien beschloß. Die Sowjet-Handelsvertretungen in London, Brüssel und Paris wurden beauftragt, von den eingehenden Zahlungen 300 Millionen Franken dem Komintern-Büro in Paris zur Verfügung zu stellen, ebenso drei Viertel des Erlöses aus dem Juwelenverkauf. 40 Millionen Franken sind sofort an den spanischen Staatspräsidenten Azaña überwiesen worden, der sie an den Finanzausschuß der spanischen Kommunistischen Partei weiterzuleiten hat. Dieser Ausschuss wird das Geld für die Ausrüstung internationaler Freiwilligenkorps verwenden. Weitere drei Millionen Franken erhielten fünf Beauftragte, die an der spanisch-französischen Grenze etwaige Grenzüberschreitungen zu beseitigen haben und Mannschaften für die spanische Kriegsmarine anwerben sollen. Nach Spanien selbst ist der bekannte kommunistische Schriftsteller Michael Kollow als „Sonderberichterstatter“ entsandt worden.

Frankreichs bedingte Neutralität

„Echo de Paris“ bezweifelt, daß Leon Blum wie seine Minister völlige und loyale Neutralität bewahren können. Die Ausfuhrperre gegen Spanien ist für die kommunistische Partei sehr wichtig. Siegen die Marxisten in Spanien, so werden sie auf einer der das Mittelmeer beherrschenden Nationen die Sowjetherrschaft errichten und sich wie in Asien mit dem Nationalismus der afrikanischen Eingeborenen verbünden. Ein marxistischer Sieg in Spanien bedeutet die Neuaufgabe der Weltrevolution. Die meisten Minister und vielleicht auch Leon Blum sehen die tödliche Gefahr, stehen aber unter dem Druck Moskaus. „Figaro“ entdeckt in der amtlichen Mitteilung über den Ministerrat am Samstag das amtliche Eingeständnis französischer

In einer halbamtlichen Meldung des „Osservatore Romano“ zur Lage der katholischen Kirche in Spanien wird mitgeteilt, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung Vorstellungen gegen die Entweihung des Kirchengutes und gegen die Grenzplünderungen an Geistlichen und Ordensangehörigen unternommen hat.

General Franco gewährte in Sevilla einem Sonderberichterstatter des „Lisaboner „Seculo“ eine Unterredung, in der er u. a. erklärte: Die Lage der Nationalisten verbessert sich täglich, während sich die Widerstandsmöglichkeiten der Madrider Regierung in gleichem Maße verschlechtern.

Die „Paris Soir“ aus Tanger meldet, sollen die Truppenüberziehungen General Francos aus Genta nach Algeciras abgeschlossen worden sein. General Franco habe etwa 15 000 Mann nach Spanien übergeführt.

Die „Lisaboner Zeitung „Seculo“ berichtet aus Elvas, daß die Stadt Badajoz am Montag erneut von Fliegengenen der Nationalisten mit Bomben belegt worden ist. Der Luftangriff verursachte unter den roten Milizen eine ungeheure Verwirrung. Viele Marxisten

verurteilen Bauer, den er noch bejucken wollte, „ich habe den angrenzenden Sektor zu bearbeiten — Vogelzug — Langer Berg — Hermannstogel! Eine herrliche, in diesem Falle aber launige Gegend, Heide, denn ich werde steigen müssen wie ein Ballon, und meine Knochen sind etwas eingetrocknet! Du bekommst den Sektor drei ... Laizberg — den Hügel also, auf dem dieses gottgelegnete Hotel steht, dann weiter gegen Westen und Nordwesten Stittswald, Schmiedewiese, Hartgrubenwiese ... da sieh mal, Heide, hier dieses nette Stück Land! Die roten Kreuze, die ich dir eingezeichnet habe, bedeuten verdächtige Objekte ... blaues Kreuz scheinbar unbedächtig, grünes harmlos ... zwei rote Kreuze aber Vorsicht! ... ist ganz verdächtig.“

„Ich soll wohl Spinat und so weiter pflücken! Nicht? Mensch, meinst du denn, ich will mich drücken? Wenn du mir nicht eine ordentliche ...“ Volle sagte Heide am Kopf und drückte ihn auf den Tisch, ganz nahe an die Karte nieder. „Heide, halte gefälligst deinen Laden, ja? Siehst du nicht, daß gerade in deinem Sektor zwei fette rote Doppelkreuze stehen? Nicht genug? Ich kann dir sagen, daß Holst und ich jeder nur eines haben!“ Volle horchte, sprang dann zur Tür, öffnete sie, sah den Korridor entlang, kam dann zum Tisch zurück. „Heide, weißt du auch, daß eigentlich nur diese zwei Objekte verdächtig sind ... außerordentlich ... mehrere also nicht und geh los! Halte die Augen offen! Das eine nennt sich Fischerhaus — weiß nicht, wer der Fischer jetzt ist, der es bewohnt ... vielleicht ein Menschenfischer, Heide! Der andere Bau hat sogar Radio — Hochantenne — du kannst es also kaum übersehen ... ich habe dir den Weg markiert! Hier, sieh mal ... es kann keine Unmöglichkeit vom Hotel entfernt sein ... Blicke vom Fischerhaus ... klar?“

ger Waffenlieferungen nach Spanien und findet zwischen den amtlichen Beschüssen und dem Ton der Regierungsblätter einen trassen Widerspruch.

Britische Warnung vor Parteinnahme

Die Regierung von Gibraltar hat durch Maueranschlag von der Parteinnahme im spanischen Bürgerkrieg gewarnt und Zutrittsverbot für die spanische Regierungstruppen auf Guesca ausgedrückt. Der Befehlshaber der Militärguppe hat die Grenze nach Gibraltar gesperrt, weil der Verdacht besteht, daß Kommunisten in Gibraltar lebhaft Sabotage treiben.

Note Artillerie schießt auf spanische Arbeiter

500 Mann Miliz von den eigenen Kameraden bei Guesca-Sietamo zusammengekommen

gl. Paris, 10. August.

Ein grauenhaftes Erlebnis erzählt ein aus Spanien zurückgekehrter Pressevertreter, der sich bei den spanischen Regierungstruppen aufgehalten hatte. Er erklärt, selbst Zeuge gewesen zu sein, wie eine Abteilung von etwa 500 Mann Arbeitermilizen von der eigenen Artillerie zusammengekommen wurde. Beim Angriff der Volksfronttruppen auf Guesca wurde die Artillerie von einem Planenangriff auf das Dorf Sietamo nicht verständigt; sie hielt die vorgehende Arbeiterabteilung für eine gegnerische Truppe und richtete ein regelrechtes Blutbad an. Nur wenige Milizsoldaten sind lebend davongelkommen.

In Moskau ist bei der Sowjetrussischen Staatsbank ein Bankkonto Nr. 159 793 eingerichtet worden, auf das die Beiträge zur Unterstützung der spanischen Marxisten einzuzahlen sind. Insgesamt rechnet man mit einem Sammelergebnis von 25 bis 30 Millionen Rubel (etwa 55 bis 65 Millionen Mark), die dadurch aufgebracht werden, daß jedes der 10,5 Millionen Gewerkschaftsmitglieder seinen entsprechenden Lohnanteil auf dieses Konto einzahlen muß.

flohen über die Grenze nach Portugal, wo sie entwaflnet wurden.

Der bisherige Präsident der Bank von Spanien, Nicolaus d'Oliver, ist zurückgetreten, weil er die Verantwortung für die sinnlose Überbeanspruchung der Bank von Spanien durch die Marxisten nicht mehr länger auf sich nehmen wollte. In den letzten 14 Tagen sollen 45 Millionen Goldpeseten im Flugzeug nach Frankreich geschickt worden sein.

Mit dem Dampfer „Nympha“ trafen am Montag 217 deutsche Flüchtlinge aus Alicante in Lissabon ein, um von hier nach Hamburg weiterzureisen.

Großdieb vor Gericht

Altona, 10. August.

Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht in Altona begann am Montagvormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Jüngst die Hauptverhandlung gegen die Gebrüder Schwarz und 13 andere Angeklagte wegen Steuerhinterziehung, Diebstahls, Verbrechen des Betrugs der deutschen Volkswirtschaft usw.

„Vollkommen ... ich wollte eben nur sagen, Volle, daß ich richtig arbeiten will ...“

„Junge, das werden wir alle müssen ... müssen ... verstehst du ... denn wir sind allein ... Polizei kommt ja noch immer nicht in Frage ... hast du eine Waffe mit?“

„Meinen alten Revolver vom Felde ...“

„Gut! Und sei vorsichtig ... ist am besten, wenn du mit der Trommel und dem Keks losziehst ... siehst richtig wie so ein Professor aus, verstanden? Und deshalb bekommst du auch die beiden Objekte — du bist unverdächtig!“

„Gut, Volle, das paßt mir!“

„Na, das ist nett, Heide! Du versuchst in jedes der Objekte ... eins, zwei, drei, sechs ... acht ... elf ... reinzukommen; ist die Sache harmlos, ziehst du wieder ab ... ist sie mau, erst recht! Verdacht darfst du unter keinen Umständen erwecken ... kommst du aber in dicke Luft, dann lasse die Pfeife hier trillern“, er gab Heide eine Trillerpfeife, „ich komme ja ganz nahe an deinen Sektor, schneide ihn am Heimweg und laß dich, wenn etwas los ist, hören ... Holst hat auch eine, ich ebenfalls ... ist unser Notsignal ... Volle stand auf, reichte Heide die Hand und sah ihm in die Augen. „und nun Hals und Weinbruch! Denk an Flambieren, Alter, an die dicke Luft in der Champagner! Denk an die Delfente und“, Volle legte beide Hände auf die Schultern seines Freundes, „denk an das Mädchen, an Jungs, Alter!“ Der Reporter war etwas belegt. „Mach's gut, Alter ... mach's gut!“

Hans Heide hob die rechte Hand, und es sah aus, als würde er schwören.

„Kannst dich verlassen, Volle, alter Kamerad! Hans Heide macht nicht schlapp!“ er hielt das Pfeichen hoch, „und wenn ich trillere, dann ran, Volle, dann gib's Arbeit!“

Im Mittelpunkt der Anklage stehen der in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Karl Schwarz aus Altona-Othmarschen und sein Bruder Josef Schwarz aus Köln, der sich im Ausland verborgen hält. Die Anklage hält ihnen vor, zusammen mit ihrem Bruder Peter Schwarz als ausgesprochene Volksschädlinge ihr durch meist illegales Verhalten erworbenes Millionenvermögen und die sich daraus ergebenden Zinsen Jahre hindurch in der raffiniertesten Weise der Besteuerung entzogen und in das Ausland verschoben zu haben. Peter Schwarz, der zuletzt in Berlin wohnhaft war, hat sich im März 1935 als Untersuchungsgefangener durch Selbstmord der Strafverfolgung entzogen. Die Hauptverhandlung wird wegen des außerordentlichen Umfangs des zur Erörterung stehenden Stoffes längere Zeit in Anspruch nehmen.

Große Politik in kleinen Dosen

Verschundene Generalstabspläne

In Chambery (Frankreich) entdeckte man beim Definieren eines plombierten Eisenbahnwagens, daß eine Kiste mit Generalstabsplänen über die Verteidigung der Alpenregion aufgebrochen worden war. Ein Teil der Pläne scheint zu fehlen. Der Wagen war am Donnerstag aus Paris abgegangen. Jetzt forsch die Polizei nach dem Täter und seiner Beute.

Sie mauscheln in Genf

In der Völkerverbundstadt — wo sonst? — hat am Samstag der „Erste jüdische Weltkongress“ begonnen. Jüdische Vertreter aus 32 Staaten sind gekommen, darunter 70 Amerikaner unter Führung des bekannten Botschafts-Rabbiners Wise, der einen großen Vortrag halten wird über „Das Problem der deutschen Juden“. Hier redet einmal der alte Greuelmärchenzähler nur zu seinesgleichen.

Dänische Bauern wollen streiken

Die Vertreter der großen dänischen Landwirtschaftlichen Vereinigung „Landmændens Sammenlutning“ haben für 13. September einen allgemeinen Milchstreik beschlossen. Klappert er, wird die Vereinigung der Regierung nochmals ihre Forderungen unterbreiten. Lehnt die marxistische Regierung diese Forderungen ab, dann soll am 15. November ein allgemeiner Streik der Landwirte beginnen.

Tagesquerchnitt durchs Reich

Kronprinz Umberto drahlte

Kronprinz Umberto, der am Sonntag das Deutsche Reich wieder verließ, richtete aus München folgende Drahtung an den Führer und Reichskanzler: „Ich verlasse Deutschland mit einer doppelten dankbaren Erinnerung: einmal an die machtvolle und einzigartige olympische Rundgebung und ebenso auch an die so außerordentlich lebenswürdige Aufnahme, die mir Eure Excellenz und die Reichsregierung in erlebter Weise bereitet haben. Ich drücke Eure Excellenz und der deutschen Reichsregierung meine Bewunderung und meinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus. Umberto di Savoia.“

„Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast du als Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer! Dadurch bist du gut vorbereitet auf die ausführlichen, schön bebilderten Berichte deiner Zeitung.“

WERDE RUNDFUNKHÖRER!

„Jawohl ... und noch eines, Junge, wenn es dunkel wird, schließt du den Laden ... egal, wo du bist ... ich erwarte dich spätestens acht Uhr hier im Zimmer ... Holst kommt ebenfalls um diese Zeit, wir werden dann weiter beraten ... Wiedersehen, Heide!“

Alexander Marx warf die Reisemäße auf den Tisch und fuhr Miller ab. „Und warum bist du, Heide, überhaupt aus dem Hause gegangen? Weißt du nicht, daß ich es verbolen habe, zwecklos draußen herumzuflummeln?“

Miller schloß.

Marx nickte. „Gut! Erstens war der Nadeln so groß, daß ich raus mußte, und zweitens, wenn ich nicht raus wäre, hätte ich nicht sehen können, daß die Kerls egal runter sehen ...“

Marx schien steiflich zu sein. „Bist du auch sicher, Mensch, daß sie gerade auf das Haus gesehen haben? Vielleicht haben sie sich bloß verfliegen ...“

„Bei diesem Wetter, Chef?“

... oder war es ein Rundflug ... Fremde, die sich die Gegend ansehen wollten ...“

„Fliegen nicht so tief ... kenne ich nun schon ... und ausgerechnet unser Haus ... was ist da groß zu sehen? ... die Kiste ging so nieder, daß ich egal glaubte, sie nehme das Dach mit ... und die Strickle für das Radio ... und die zwei Mann haben egal mit Gläsern runter gesehen ... ist doch auffällig, Chef ...“

„Was für eine Maschine ...“

„A 301 ... so aus Metall ... Feiner Kasten ...“

„Glaubst du, daß man dich erkannt hat?“

(Fortsetzung folgt.)

Die S
Zur
Ein j
Sein
das S
Es M
Das
Es
Die
Er
Des
Zu
So m
Und
Wie
Die
Und
Und
Borm
Daß
Wir
Zur
Sich
Kaum
Heiße
Ern
schon
die
Schwarze
dem
Wester
walgtes
gen
des
dunkle
Firn
gepeitschte
das
Toben
ner
im
Der
hat
gegen
Neben
den
Beherbergt
fremde.
Die
dessen
noch
Calw
mei
Leiten
fi
Die
Fremde
Galtblätter
begleitet.
T
lungstuden
sen
nur
all
uns
an
Pe
zu
schaffen
schub
nicht
eine
Frei
einfachste
Wer
h
oder
fi
Wir
wenig
Recherch
lich
der
Ja
Institutes
in
wird
das
„Ausland“,
d
tums
der
e
Vorträge
im
Jahrestagun
ausland
sehung
ist:
beziehung
schen
un
Mutterla
schen
Selbst
keitsgefä
An
dieser
gesamtdeut
unserem
eng
tragen.
Wir
Sonder
wanderung
n
Wir
bitter
wannte,
Gr
haben,
uns
und
uns
Tagbücher,
stellen,
die
und
aus
Erlebnisse,
unserer
Volk
Vor
allem
Lebenswege
unserem
en
folgen
soll
nicht
m
ein
Bild
vor
aller
Welt
der
Heimat
Gefühl
zu
h
ihrer
mit
Tr
Wir
find
un
und
wichtig
unserer
Refer
erbeten
An
wie
m
bis
Mitte
senden.
Wir
endungen
sind
Schriftle

Aus Stadt und Kreis Calw

Erntezeit

Die Sonne hat das Mehrenfeld
Zur Reife weiß gebleicht;
Ein jeder Halm ergeben hält
Sein Haupt, es dünkt nicht leicht
das Sterben ihm. Die Sichel raucht;
Es klingt der harte Stahl —
Das Leben mit dem Tode tauscht,
Es bleibt ihm keine Wahl.
Die Mehre weint; der Schnitter lacht,
Er singt ein lustig' Lied.
Des Mehrenfeldes Vogenpracht
Zu spreiten sich bemüht
So mancher Arm und manche Hand;
Und manche Perle Schweiß
fällt nieder auf das Stoppelfeld.
Wie ist der Tag so heiß!
Die Sonne sticht, den Halm sie dörft,
Und mehlig wird das Korn,
Und überall man Jubel hört
Vorn Hag und hinterm Dorn.
Daß auch am großen Erntetag
Wir Menschenfrüchte reif
Zur Ernte wären! Jeder frag'
Sich: Wirst auch Du einst reif?

Maria Stahel, Neubulach.

Schwere Gewitter

Kaum hat der August das lang ersehnte
heiße Erntewetter gebracht, stellen sich auch
schon die schweren Sommergewitter ein.
Schwarze Wolken zogen gestern Abend aus
dem Westen herauf und bald flammt ein ge-
waltiges Feuerwerk, von den hallenden Schlä-
gen des Donners begleitet, über das nach-
dunkle Firmament. Wild prasselte der sturm-
gepeitschte Regen nieder. Stundenlang währte
das Toben der Elemente, bis der letzte Don-
ner im Osten vergrollte.

Der Fremdenverkehr in Calw

Hat gegenwärtig einen Höhepunkt erreicht.
Neben den 250 Adz.-Urläubern aus Westfalen
beherbergt unsere Stadt noch etwa 60 Kur-
fremde. Die Anzahl der letzteren könnte in-
dessen noch erheblich größer sein, wenn in
Calw weitere Unterkunfts-möglich-
keiten für Kurgäste vorhanden wären.
Die Fremdenverkehrsverbesserung (Anzeigen und
Faltblätter) scheint neuer von bestem Erfolg
begleitet. Die Zahl der Anfragen von Erho-
lungssuchenden ist erfreulich groß; leider müs-
sen nur allzu viele enttäuscht werden, weil es
uns an geeigneten Unterkünften, vor allem
auch an Privatzimmern, fehlt. Hier Abhilfe
zu schaffen ist ein Gebot, das längeren Auf-
schub nicht mehr erträgt. Will Calw wirklich
eine Fremdenstadt werden, muß zuvor diese
einfachste Grundbedingung erfüllt sein.

Wer hat Verwandte oder Freunde im Ausland?

Wir wenden uns heute an unsere gesamte
Leserschaft mit der Bitte um Mitarbeit. Anläß-
lich der Jahresversammlung des Deutschen Aus-
landsinstituts in Stuttgart vom 24. bis 27. August
wird das „Ehrenmal der deutschen Leistung im
Ausland“, das erste Volksmuseum des Deutsch-
tums der ganzen Erde feierlich eröffnet. Die
Vorträge und Verhandlungen der diesjährigen
Jahresversammlung haben zum Hauptgegenstand die
auslanddeutsche Sippenkunde. Praktische Ziel-
setzung ist: Vertiefung der Familien-
beziehungen zwischen Auslandsdeut-
schen und ihrem Herkunftsort im
Mutterland, dadurch Stärkung ihres völk-
ischen Selbstbewußtseins und ihres Zugehörig-
keitsgefühls zur Sippe und zur alten Heimat.
An dieser wichtigen Aufgabe im Dienste unseres
gesamtdeutschen Volkstums wollen auch wir in
unserem engeren Heimatkreis nach Kräften bei-
tragen. Wir planen die Herausgabe einer
Sondernummer, in der wir über die Aus-
wanderung unserer Landsleute berichten.

Wir bitten nun alle unsere Leser, die Ver-
wandte, Freunde oder Bekannte im Ausland
haben, uns deren Anschriften mitzuteilen
und uns darüber hinaus Unterlagen (Berichte,
Tagbücher, Bilder usw.) zur Verfügung zu
stellen, die es uns ermöglichen, eine lebendige
und aufschlußreiche Darstellung der Schicksale,
Erfahrungen, Berufstätigkeit und Auswander-
arbeit unserer Volksgenossen im Ausland zu geben.

Vor allem ist es uns dabei darum zu tun, die
Lebenswege und Schicksale der Landsleute aus
unserem engeren Heimatkreis zu ver-
folgen und festzuhalten. Unsere Sonderausgabe
soll nicht nur dazu dienen, unserem Leserkreis
ein Bild von der Arbeit der Volksgenossen in
aller Welt zu vermitteln, sondern auch den fern
der Heimat Lebenden einen herzlichen Gruß aus
der Heimat zu übermitteln und in ihnen das
Gefühl zu befestigen, daß man in der Heimat
ihrer mit Treue und Liebe gedenkt.

Wir sind überzeugt, daß wir bei dieser schönen
und wichtigen Aufgabe auf die Mitarbeit aller
unserer Leser rechnen dürfen und bitten, uns die
erbetenen Anschriften und Unterlagen so rasch
wie möglich, wenn es irgend geht, schon
bis Mittwoch, den 12. August zu über-
senden. Wir danken dafür im voraus. Die Zu-
sendungen sind zu richten an die

Schriftleitung der „Schwarzwald-Wacht“

Um den Kurfremden in Calw und Um-
gebung schöne Ferientage im herrlichen
Schwarzwald zu bereiten, veranstaltet die
Stelle für den Fremdenverkehr in Calw diese
Woche eine Fußwanderung und ferner
eine Kraftwagenfahrt in den mittleren
Schwarzwald. Eingeladen sind hierzu natürlich
auch unsere Adz.-Urlauber, welche den Kur-
gästen gegenüber den Vorzug genießen, unter
kundiger Führung täglich schöne Wande-
rungen oder Fernfahrten machen zu dürfen.

Sechzehn Jahre lang eine Gewehrkuugel im Fuß

Der ehem. Frontsoldat Heinrich Gande in
Neuhengstett ließ sich dieser Tage durch
operativen Eingriff am Knöchel des linken
Fusses ein Infanteriegeschloß entfernen. Der
Kriegsbeschädigte erhielt die Verwundung im
Feld bereits im Mai 1915, wurde damals nach
Entfernen eines unscheinbaren Fremdkörpers
als geheilt und wieder voll tauglich zum
Dienst aus der ärztlichen Behandlung ent-

lassen und stand völlig unbehindert, ohne von
dem Vorhandensein des Geschosses irgend et-
was zu verspüren, bis Kriegsende pflichtbe-
wußt an der Front. Später ging er daheim
wie ehemals seiner Arbeit nach. Erst vor kur-
zem stellten sich an dem damals verletzten
Fuß erhebliche Beschwerden ein. Der Arzt
entdeckte nun die versteckte Gewehrkuugel und
entfernte sie, volle 16 Jahre nach dem Ein-
schuß.

Bad Teinach besigt eine mustergültige Schießbahn

Die Kriegerkameradschaft Bad Teinach
hat im Laufe des Sommers unter Aufwen-
dung beträchtlicher Mittel eine mustergültige
Schießbahn für Kleinkaliber in nächster Nähe
des Ortes erstellt. Das Eröffnungsschießen
innerhalb der Kameradschaft fand am Son-
ntag unter starker Beteiligung statt. An einem
der nächsten Sonntage soll auch den benach-
barten Kriegerkameradschaften Gelegenheit
geboten werden, ihr Auge auf dem neuen
Schießstande zu üben.

Ein Stück Heimatgeschichte

Der Heilige „St. Nikolaus“ von Deckenpfronn

Nach den Volkssagen soll Deckenpfronn
in früheren Jahrhunderten ein Kloster be-
sessen haben. Vor dem Bau des Gemeinde-
hauses, im unteren Pfarrgarten, das etwa
an der Stelle sich befindet, wo das Kloster
gestanden haben soll, liegen sich Spuren fin-
den, die auf einen Klostergraben hindeuten
mochten. Welches war nun der Heilige von
Deckenpfronn?

Die kirchlichen Lagerbücher geben darüber
interessante Aufschlüsse: Schon 1865 wird von
der Stiftung eines Barchthold, genannt der
Harde, von Gärtingen an das Gotteshaus
und den Heiligen von Deckenpfronn
berichtet; eine andere wird 1481 erwähnt.
Am Montag nach Pfingsten 1528 wurden
„dem lieben Heiligen und Himmelsfürsten
St. Nikolaus“ die Güterzinsen „erstmalig er-
neuert und gerechtfertigt“, und zwar auf Be-
fehl des Abtes Johann von Hirsau, dem ja
seinerseits „der Heilige“ wieder abgabepflich-
tig war, und auf Befehl des Calwer Vogtes
Hans Somenhard.

So mußte selbst ein Heiliger um seine irdi-
schen Lebensrechte kämpfen. Mit der Einfüh-
rung der Reformation in Württemberg wurde
das Verhältnis der Gemeinde zu ihrem Hei-
ligen immer weniger innig, ja, seit 1578 ge-
rieten diese Abgaben (Gefälle) immer mehr
in Vergessenheit und „dadurch aber ein und
andere Strittigkeiten auf die Bahn gebracht“.
„Um diesem Uebel vorzubeugen und alles in
Nichtigkeit zu setzen“, wurde 1694 auf Befehl
des Calwer Vogtes Joh. Bernh. Ettlinger
„alle Gefälle mit Fleiß durchgegangen und im
Beisein des wohllehnwürdigen und wohlge-
lehrten Herrn Georg Ludwig Fischer,
Pfarrer“, des Schultheißen Melchior Schnei-
der und der Gerichtsverwandten Hans Weis
und Hans Sattler „erneuert und in Rich-
tigkeit gesetzt“.

Zur Hebung des allgemeinen Friedens
scheint der Heilige in Deckenpfronn wenig
beigetragen zu haben, wenigstens mußten die
Lagerbücher des öfteren erneuert werden,
meist unter der Beteiligung einer größeren
Anzahl von Zeugen, so am 6. 12. 1746 unter
der Beteiligung des Schultheißen Joh. Jak.
Faisler, der Gerichtsverwandten Hans Jörg
Eiting und Stephan Michelen, der Bau-
ern Baltes Michelen und Baltes Meyer
und des Heiligenpflegers Joh. Balt. Michelen.

Den Einkünften des Heiligen standen eben
auch ziemlich große Ausgaben gegenüber. So
„zinst und reicht“ der Heilige von Decken-
pfronn dem Kloster Hirsau aus seinen Ein-
künften „jährlich auf Martini zu ewigem
Zins“ 58 Kreuzer und 4 Heller, eine Summe,

die erst 1822 in 20fachen Betrage abgelöst
wurde. Nach den Aufzeichnungen von 1856
und 1876 hatte der Heilige der geistlichen Ver-
waltung zu Calw (Armenpflege) jährlich und
ewig zu liefern 1 fl. 41 Kr. 1 Gr., davon die
Gemeindepflege zwei Drittel, die Heiligen-
pflege 1 Drittel zu zahlen hatte. Diese Summe
wurde 1837 abgelöst mit 33 fl. 20 Kr.

Dem stand der Besitz und die Ein-
künfte des Heiligen St. Nikolaus
gegenüber. Er besaß eigene Häuser und Güter,
so 1550 „ein Haus im Kirchhof, darin der
Mesner sitzt, außer diesem aber das Schul-
haus, worin der Zeit der Schulmeister und
zugleich Mesner wohnt und die Schul dar-
innen hält, welches Schulhaus der Heilige
seither als sein Eigentum allein im Bau er-
halten. Sonst hat der Heilige auch die Kir-
chen und deren Zugehör, Kirchhof und Mau-
ern im Stand zu halten“.

Seine Einkünfte bezog der Heilige durch den
ewig unablässigen Hellerzins von Decken-
pfronn, Gärtingen, Dachtel und Gättlingen
(auf 7 fl. 28 Kr. 2 Gr.) und durch die jähr-
lichen ewigen Fruchtgälden an Roggen, Din-
tel, Haber, Mägel und Wachs von diesen
Orten. Die endgültige Ablösung der Gülden
und Gefälle des Heiligen von der Gemeinde
fand am 8. 4. 1843 statt; das Ablösungskapital
betrug 1491 fl. 26 Kr. 4 Gr. Dazu kamen Ein-
nahmen von Stiftungen. So stiftete 1497 der
Hans Wagner von Gehingen jährlich „ewig
Mägel“; diese Abgabe zum „ewigen Licht“
mußte von mehreren Güterbesitzern in Ge-
dingen alljährlich abgeliefert werden, bis auch
sie 1833 mit 16 fl. ihre Ablösung fand.

So hat der Heilige noch rund 300 Jahre in
evangelischen Gemeinden sein Leben gefristet
und sich oft tüchtig darum wehren müssen,
bis die neue Zeit endlich über ihn hinweg-
ging. Ob der hl. Nikolaus mit dem Vorhan-
densein des Klosters in Zusammenhang zu
bringen ist, wissen wir heute nicht mehr. Not-
wendig ist das nicht, es kann sich ebenso gut
nur um eine einfache Pfründe gehandelt
haben, wie es ja auch in der Kirche zu Calw
eine Pfründe des Altars des hl. Nikolaus
gab. Wir halten dies sogar für wahrschein-
licher. Irgendwelche Aufzeichnungen darüber
fehlen aber völlig.

Ebenso ist nicht mehr anzudeuten, ob mit
dem fraglichen Kloster und dem hl. Nikolaus
in Deckenpfronn das Nonnenklosterlein der
frühmittelalterlichen „Beguinen“ in Zusam-
menhang zu bringen ist, die sich eine schwache
Begutung von Deckenpfronn entfermt im Tal
des Haselstaler Hofes („Nonnental“) nieder-
gelassen haben. In dem Flurnamen „Begen-
gert“ lebt heute noch die Erinnerung an die
einstigen „Beguinegärten“ fort.

Das Waldensertreffen

Im Mittelpunkt des Treffens badischer,
heßischer und württembergischer Waldenser
in Mülhlader stand ein Gemeindeabend im
Mühladoban in Mülhlader. Der große fest-
liche Saal war zu klein, um alle die Walden-
sernachkommen und Waldensertreue zu fas-
sen, die nach Mülhlader, dem Hauptort der
Waldenser-Neubildung, gekommen waren.
Pfarrer Zeller aus Dettingen, der Dr-
ganisator des Treffens, legte ein Bekenntnis
zum deutschen Vaterland und zum Führer
Adolf Hitler für die anwesenden Waldenser
ab, die es mit einem „Siege Heil“ und mit den
deutschen Nationalfeiern bekräftigten. Ein
französischer Waldenser, Pastor Rambaud aus
Bad Somburg, gab ein begeistert aufgenom-
menes Bekenntnis zur Verständigung zwi-
schen Deutschland und Frankreich ab.

In die engere Heimat führten die Worte
des Waldensertreffens Dr. Hebenstreit,
Mülhlader. Er berichtete zunächst über die alte
Umgangssprache der Waldenser, das Patois
oder Welsch. 1888 sei welsch in Pinache noch
von einigen alten Frauen gesprochen worden.
Als der Kirchenpfleger Daniel Gille im

Jahre 1889 in die Urheimat, die Täler der
kottischen Alpen fuhr, konnte er sich dort mit
den Einwohnern in patois gut verständigen.
Er war es auch, der einmal vor dem württbg.
Königshaus einen Vortrag in patois halten
durfte, der mit viel Beifall aufgenommen
wurde. Im Jahre 1933 starb in Serres im
Alter von 90 Jahren Frau Jeanne Gille, sie
war die letzte des Kreises, die patois sprach.
Dr. Hebenstreit hat die Waldensernachkom-
men, dem Waldensermuseum in Mülhlader
Erinnerungsstücke zu überlassen und regte
an, eine „Vereinigung der Waldenser“ zu
gründen.

Die Pfarrer Zeller mitteilte, wird das
nächste Waldensertreffen im September 1937
in Walldorf bei Frankfurt a. M.
stattfinden. Ein Erlebnis besonderer und ein-
maliger Art war es, als einer der Gäste vor-
trat und patois sprach. Der Sprecher fand
noch eine Partnarin, und ein Stück altes
Waldensertum erfuhr, als die beiden alten
Leute sich in ihrer welschen Sprache unter-
hielten. — Die Landesbischöfe Württembergs
und Badens ließen den Waldensern ihre
Grüße überbringen.

Helst unseren Brüdern in Not!

In Spanien wütet der Bürgerkrieg. Mehr
als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz
unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und
italienische Dampfer gebracht worden und be-
finden sich auf dem Wege in die Heimat.

Hunderte deutscher Volksgenossen haben
durch diesen schweren Schicksalsschlag Ver-
mögen und Existenz verloren. Jahrzehnte-
lange Auswanderarbeit, die im Interesse beider
Länder geschah, ist zerstört.

Es ist eine Ehrenpflicht aller Deutschen,
den notleidenden Volksgenossen zu helfen.
Wir haben uns deshalb entschlossen, auch von
uns aus die Sammelstätigkeit zu unterstützen.
In unserer Geschäftsstelle liegt eine Sam-
melliste auf. Wir bitten unsere Leser, hier-
von recht regen Gebrauch zu machen und sich
dort einzutragen.

„Schwarzwald-Wacht“.

Aus der Arbeit der Gaufilmstelle

Die Gaufilmstelle, die schon öfter wertvolle
Filme nach Hirsau gebracht hat, erfreute
gestern Abend mit einem Lustspiel: „Sir-
schen in Nachbars Garten“. Schon der
Name der Hauptdarstellerin, Adele Sandrock,
bürgt für vernünftige Unterhaltung. Men-
schen geraten hoffnungslos durcheinander, alle
Gastiere spielen mit. Wer sehen will, wie sich
die allgemeine Verwirrung unter den streit-
baren Nachbarn im letzten Augenblick fried-
lich löst, wer einmal einen Abend lang recht
herzlich lachen will, der muß sich den Film
selbst ansehen.

Dem Hauptfilm ging ein vielseitiges Bei-
programm voraus. Besonderen Beifall fand
darunter die schöne Dampferfahrt von Berlin,
dem zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands,
nach Hamburg. Begeisterung weckte dann ein
Film, der den 1. Mai in verschiedenen Län-
dern zeigte: Wilde Demonstrationen des Klas-
senhasses überall, außer in Deutschland, wo
ein glückliches Volk im Zeichen der Faten-
tenzjahren miteinander feiert und sich zum
Führer bekennt.

Das starke Gewitter, das gestern, glücklicher-
weise ohne Schaden zu tun, über Hirsau nie-
derging, konnte wohl die Veranstaltung auf
Minuten unterbrechen, aber die Freude der
zahlreichen Besucher nicht beeinträchtigen.

Ehrenabend der Kurkapelle Bad Teinach

Der außerordentlich starke Besuch des
Ehrenabends der Kurkapelle im Teinacher
Badhotel war ein berechtigtes Zeugnis für die
Beliebtheit, der sich die kleine Künstlergar-
bei Gästen und Einwohnererschaft erfreuen
darf. Auch von den Adz.-Gästen aus West-
falen, die z. B. hier weilen, beteiligte sich
eine große Zahl an dem Abend. Ein aus-
erlesenes Programm gab der Kapelle Ge-
legenheit, ihr Können unter Beweis zu stel-
len. Auch die Gäste, die sich während des ersten
Teils des Konzertes immer noch etwas zu
erzählen hatten, wurden schließlich doch vom
Zauber der Töne ergriffen, als Kapellmeister
Julius Dewald in einem Violinolo Paga-
nini's Variationen über den „Carneval in
Venedig“ spielte. Wir kennen Herrn Dewalds
Kunst von andern Solis und den täglichen
Konzerten her, was er aber hier bot, war
künstlerisch vollendet: flüssig, rein und weich
die Tongebung, perlend die Ränge, glänzend
die Technik besonders im Wechsel zwischen
Strich und Piccicato, und — was bei Varia-
tionen doppelt wichtig ist — ganz famos die
Phrasierung. Am Klavier saß als ebenbürti-
ger Begleiter Herr Erwin Kronenwett.
Die reichen Spenden an Beifall, Blumen und
andern Angebinden waren wohlverdient.

Bei der Wahl der „Sommerkönigin“ konnte
das reizende, erst 16jährige Töchterchen des
spanischen Konsuls Fernandez aus Stutt-
gart die übergroße Zahl der Stimmen auf sich
vereinen. Aus Freude über die seinem Töchter-
chen zuteil gewordene Ehre stellte der Vater
eine Spende für die bedrängten Deutschen
in Spanien in Aussicht. — Ein flotter Tanz
beschloß den schönen Abend.

Arbeit für den Bauern ist Ehrendienst!

Junge Mädchen in Umschulungslagern

Mit erfreulichem Erfolg ging vor wenigen
Wochen ein Aufruf an die gesamte weibliche
Jugend durch die Öffentlichkeit, sich dem
Bauern und der deutschen Landwirtschaft für
mindestens ein Jahr als Arbeitskraft zur
Verfügung zu stellen. Für die zahlreich sich
meldenden Bewerberinnen wurden vier Um-
schulungslager in Ruderberg, Pfahls-
brunn, Kirchberg/Jagst und Warten-
stein durch den BdM. eingerichtet und von
den Arbeitsämtern nach den Grundsätzen der
Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Ar-
beitslosenversicherung gefördert.

In diesen vom BdM. geleiteten Umschu-
lungslagern sind für die Dauer von 8 Wochen
Gruppen von 15 bis 25 fähigsten Mädchen
eingesetzt, die fachlich und haltungsgemäß für
die an das Umschulungslager anschließende
Vermittlung einer Stelle beim Bauern vor-
bereitet werden. In Verbindung mit dem

Ortsbauernführer wird die oft schwere Umstellung von der Stadt zum Land durch Übernahme von praktischer Arbeit beim Bauern durchgeführt. Die Umschülerinnen lernen dadurch den vollen Tagesablauf, die Schwere, aber auch die Schönheit der bäuerlichen Arbeit von Grund auf kennen. Sie sind schon mit dem bäuerlichen Leben vertraut, wenn sie nach Abschluß des Umschulungslehrgangs als richtige Arbeitskraft völlig in die bäuerl. Haus- und Arbeitsgemeinschaft aufgenommen werden. Der Geist, der das Leben in den vier Lagern und die oft schwere Tagesarbeit beim Bauern erfüllt, Haltung und Disziplin sind ausgezeichnet.

Die Bauern freuen sich über die Zuweisung dieser Mädchen, die mit anpacken lernen und zugreifen können. Die ausgezeichnete Vorbereitung durch die Lagerleitung in weltanschaulicher und allgemein haus- und landwirtschaftlicher Schulung trägt dazu bei. Das sind Mädchen, die sich auf dem Land wohlfühlen und mit klaren Augen sehen, worauf es ankommt; Mädchen, die wissen, daß ihre Arbeit für den deutschen Bauern Ehren und ist, der dem deutschen Arbeitsdienst für die weibliche Jugend gleich geachtet wird! Bei mindestens 6monatiger Tätigkeit beim Bauern im Anschluß an das Umschulungslager wird bekanntlich nach Anordnung des Reichsinnenministers und des Reichsarbeitsführers diese Tätigkeit der Arbeitsdienstpflicht gleich gewertet.

Noch aber fehlt es an Helferinnen für den Bauern, vor allem an Kräften, die auf dem Lande bleiben wollen. Meldungen für weitere Umschulungslager und für die anschließende Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit werden daher nach wie vor unter Angabe der vollständigen Adresse, Ueberweisung eines Lebenslaufes und der schriftlichen Erklärung über die Aufnahme einjähriger landwirtschaftlicher Tätigkeit beim BDM, Übergau 20, Stuttgart, Goethestraße 14, entgegen genommen.

Kraftfahrer Achtung!

Reichsstraße Nr. 295: Zwischen Ettingen und Nellingen gesperrt bis auf weiteres. Umleitung: über Rutesheim oder Magstadt. — Heimsheim — Mönshausen: gesperrt b. a. w. Umleitung: über Flacht — Mönshausen.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: In der Richtung wechselnde Winde, vielfach aufsteigend, später hauptsächlich im Südwesten unseres Gebiets vorübergehend härter bewölkt und örtliche Gewitterbildungen möglich, tagsüber ziemlich warm.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 20 Grad.

*

Bad Liebenzell, 10. Aug. Ein großes Militärkonzert veranstaltete am Sonntag nachm. der Gaumuszug XXVI des Reichsarbeitsdienstes Stuttgart unter Leitung des Musikzugführers Otto Wendt, der früher an der Spitze der Stadtkapelle Neuenbürg gestanden hatte, in den Kuranlagen. Der starke Beifall, den Wendt und seine Schar gefunden hatten, veranlaßte die Kurverwaltung, ihn sofort auf den 23. August für Nachmittag und Abend zu verpflichten, wobei das Abendkonzert mit dem Großen Zapfenstreich seinen Abschluß finden soll. — Am Sonntag abend war große Anlagen-Beleuchtung, deren würdigen Abschluß ein Prachtfestfeuerwerk bildete, das bei allen Erscheinungen — und das waren nicht wenig — nur ein Wort der Anerkennung auslöste: es war wunderschön.

Freudenstadt, 10. Aug. Der Bund Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend, Untergau 126, Pressestelle, teilt mit: Wir sind glücklich, in diesem Jahr überall unsere Mädel und Jung-

Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern

Gründungsversammlung unter dem Vorsitz von Reichsstatthalter Murr

Stuttgart, 10. August.

Am Montag fand im großen Saal des Gustav-Siegler-Hauses die feierliche Gründungsversammlung der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern statt. Der Bedeutung dieser Gründungsversammlung entsprechend hatte der Reichsstatthalter als Vorsitzender der Landesplanungsgemeinschaft alle Körperschaften geladen, die gemäß ihrer Aufgabengebiete in den Tätigkeitsbereich der Landesplanungsgemeinschaft einbezogen werden. Es waren anwesend: der Kommandierende General des V. Armee-Korps, General der Infanterie Geier, der Kommandeur des Luftkreises V, Generalmajor Sperle, Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler, die Minister Schmid und Dehlinger, Regierungspräsident von Hohenzollern, Simons. Von der Partei waren vertreten stellb. Gauleiter Schmidt, sämtliche Gauamtsleiter, alle Kreisleiter und die Führer sämtlicher Gliederungen der Bewegung. Ferner waren erschienen alle Landräte und die Oberbürgermeister der größeren Städte mit ihren Arbeitsamtsvorstehenden. Die Vertreter des geistigen und wissenschaftlichen Lebens, ferner die Vertreter der Reichsbehörden in Stuttgart gaben dieser Tagung durch ihre Anwesenheit die entsprechende Bedeutung.

Als Leiter der Planungsbehörde und Vorsitzender der Landesplanungsgemeinschaft eröffnete Reichsstatthalter Murr die Tagung mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß, da bei der Landesplanung Wirtschaft, Industrie, Bauernschaft, Wissenschaft und Behörden zusammenarbeiten, hier und da Sonderwünsche auftreten mögen. Diese Sonderwünsche müßten im Hinblick auf den höheren Gesichtspunkt, den die Planungsarbeit darzustellen habe, zurückgestellt werden. Denn es müsse im ganzen eine Lösung gefunden werden, um aus den Menschen das Bestmögliche herauszuholen, das für die Gemeinschaft nutzbar zu machen sei. Angesichts der Tatsache, daß wir in Württemberg eine intelligente und fleißige Arbeiter- und Bauernschaft besitzen, die sich auf engem Raume drängt, soll hier eine richtige Planung den Ausgleich schaffen. Reichsstatthalter und Gauleiter Murr hat alle um vertrauensvolle Mitarbeit unter dem hohen Gesichtspunkt, unserm Volk zu dienen und seinen Nutzen und seine Kraft zu stärken.

Der kommissarische Landesplaner, Baurat Bohnert, gab sodann einen umfassenden Überblick über die Organisation und den großen Aufgabenteil der Landesplanung in Württemberg-Hohenzollern. Bekanntlich umfaßt der Planungsraum Württemberg-Hohenzollern auch alle Exklaven und die Enklaven der benachbarten Gebiete. Ferner ist im Aufbau der Landesplanung die Einrichtung von sechs Bezirksstellen genehmigt. Baurat Bohnert machte die Versammlung sodann mit der

Satzung der Landesplanungsstelle

bekannt, durch die auch die Mitarbeit der Partei an der Planungsarbeit in vollem Umfang gewährleistet ist. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der kommissarische Landesplaner ein anschauliches Bild von dem gesamten Aufgabenbereich der Landesplanung, wobei er bemerkte, daß im or-

ganisatorischen Aufbau jede Aufblähung vermieden werden solle.

Die Lösung der Aufgaben sei in Württemberg deshalb besonders schwierig, weil hier die Struktur des Raumes viel verschiedenartiger sei, als in anderen Planungsräumen des Reiches.

Baurat Bohnert erläuterte die Notwendigkeit der Planung an einer ganzen Reihe von Zahlen, die erkennen ließen, daß in Württemberg in den letzten Jahren die Entwicklung einerseits zu

Landflucht und zunehmender Verstädterung

und andererseits zu einer ungesunden Zusammenballung der Bevölkerung in den Industriegebieten geführt hat. So hat, um die eindringlichsten Zahlen herauszugreifen, das hohenzollerische Land in der Bevölkerungsdichte einen Verlust von vierzehn Prozent, das Industriegebiet des Neckarals dagegen einen Gewinn von 118 Prozent aufzuweisen.

Diese Entwicklung sei auch in den letzten Jahren nicht stehen geblieben. Würde man ihr den Lauf lassen, dann käme es schließlich dahin, daß weite landwirtschaftliche Gebiete ihrer wertvollsten Kräfte beraubt und dort, wo die ungesunde Zusammenballung zunimmt, auch Verstädterung, Geburtenrückgang, Degeneration und damit ein Nachlassen der Volkskraft zunehmend eintreten würden.

Die Aufgabe der Landesplanung

Die Landesplanung sieht nun ihre Aufgabe darin, diese Entwicklung zunächst einmal abzustoppen und eine rückläufige Bewegung einzuleiten. Diese Neuordnung des deutschen Lebensraums und die damit verbundene Sicherung des Bestandes der Volkskraft setze voraus, daß über die Grundlagen der Abwanderung bzw. der Zusammenballung volle Klarheit geschaffen wird. Für den württembergischen Planungsraum sei schon jetzt so viel zu erkennen, daß a. B. in dem Neckargebiet eine weitere Errichtung von Gemeinschaftsfließleitungen zu vermeiden sei, wie auch hier eine weitere Ausdehnung der Industrie unterbunden werden müsse. Es sei selbstverständlich, daß die Umsiedlung und Umsiedlung der Industrie besonders sorgfältig gehandhabt werden müsse.

Eine Betreuung der industriellen Notstandsgebiete und die Beschaffung von Neuland sei zum Teil bereits durchgeführt, zum Teil werde in den ober-schwäbischen Moor- und Niedergebieten voraussichtlich schon im nächsten Jahr mit einer großzügigen Neugewinnung von Kulturland begonnen werden. Ein wesentlicher Gesichtspunkt der Planung sei, so führte Baurat Bohnert noch aus, der, daß sie aus dem Wesen der Landschaft heraus erfolgen müsse.

Mit einem dringenden Appell an alle Männer und maßgebenden Stellen, die zur Mitarbeit berufen sind, und mit einem Siegesheiß auf unseren Führer Adolf Hitler, der in genialer Voraussicht den Impuls zur Neuordnung des deutschen Lebensraumes gegeben hat, schloß Reichsstatthalter und Gauleiter Murr die Gründungsversammlung.

weitere Lager in Nagold und Altensteig eingerichtet. Mädel, meldet euch in unsere neuen Lager!



Im neuen

Illustrierten Beobachter

Ab Donnerstag, 13. August, überall! 20 Pfennig

Wildbad, 10. Aug. In der Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren teilte Bürgermeister Kiehl mit, daß im Siedlungs-wesen für Wildbad nur der Kleinwohnungsbau in Frage komme. Der Grund liegt in der schwierigen Bauplatzbeschaffung.

Serrenberg, 10. Aug. Mit Sach und Pack zogen die Erzieher des Kreises Serrenberg gestern aus, um diesmal im schönen Kinzigtal körperlich und weltanschaulich überholt zu werden. In Alpirsbach trafen sie mit Kameraden aus den Kreisen Ulm, Reutlingen, Göppingen und Tübingen zusammen.

Neuenbürg, 10. Aug. Heute wurde Paul Hellerich, der seit mehr als einem Jahrzehnt beim Oberamt als Hausmeister tätig ist, vom Schläge getroffen. Er verblieb kurze Zeit darnach. — In der Bahnhofstraße stürzte in der gefährlichen Kurve beim Schulhaus gestern nachmittags ein Motorradfahrer samt Sozius. Beide mußten wegen blutender Schürfwunden den Arzt aufsuchen.

Pforzheim, 10. August. (Ein Gloden-schwenkel stürzt vom Kirchturm.) Ein Glodenschwenkel brach am Sonntagvormittag an einer Glocke der evang. Stadtkirche. Das Läutewerk war zum Einläuten des Hauptgottesdienstes etwa 5 Minuten lang in Betrieb, als plötzlich an der dritten Glocke der Schwenkel sich löste und mit großer Wucht im Turm herunterfiel. Dabei wurde die elektrische Schalttafel zertrümmert.

Für die Kurfremden von Calw und Umgebung

Große Autofahrt ins Kinzig- und Gutachtal

(St. Georgen, Triberg) am Donnerstag, 13. August

Preis 5.20 RM. Abfahrt 7 Uhr, Marktplatz Calw. Rückkehr 20 Uhr. Anmeldungen bei der

Geschäftsstelle für den Fremdenverkehr in Calw
Bahnhofstraße 11

Radfahrer Achtung!

Wir suchen für unsere äußerst billige

Radfahrer-Spezial-Versicherung

(Haftpflicht, Unfall und Fahrraddiebstahl) die jährlich nur RM. 5.50 kostet und bei Diebstahl allein nur RM. 3.—, sowie für unsere übrigen sehr gangbaren Versicherungszweige noch allerorts fertige Herren als

Vertreter

bei höchsten Provisionen und sofortigem Barverdienst.

Angebote an Bezirksdirektion Ludwig Holtermüller, Stuttgart-N., Friedrichstraße 47

Steuern sind unproduktive Unkosten

und sie müssen und werden aufgebracht. Kosten für Ankerate sind dagegen produktiv und geschäftsfördernd. Und für produktive Maßnahmen sollte kein Geld übrig sein?

Simmozheim, den 10. August 1936

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Wilhelm Holzäpfel



Schmiedemeister

nach langem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren unserer vor 8 Tagen verstorbenen lieben Mutter nachgefolgt ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

die Tochter: Frida Schneider geb. Holzäpfel mit Gatten und Kindern

die Söhne: Wilhelm Holzäpfel mit Frau u. Kind, Schorndorf

Albert Holzäpfel mit Frau u. Kindern

Ernst Holzäpfel mit Frau und Kind

Emil Holzäpfel mit Frau und Kindern, Brooklin.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Damen-Trikotunterwäsche

Steudle im Fotohaus

FUCHS

2 Herren-Anzüge

fast neu, Größe 50, billig verkäuflich

Leberstraße 3

Willst blitzblank Du die Möbel sehn, nimm Dr. Erfles „Wunderschön“ Carl Serva, Farbwaren

Oberreichenbach

Gefunden wurde ein Gebiß

auf der Straße Alsbach-Witzbach. Daselbe kann abgeholt werden bei Martin Nonnenmann

Schöne Frottierhandtücher

—40, —45, —60, —65, —70, —75, —90, —95, —97, 1.05, 1.20, 1.30, 1.40, 1.45, 1.50, 1.65, 1.75, 1.90, 1.95, 2.20, 2.30, 2.35, 2.40 RM.

Badetücher

80/100 cm 1.35, 1.40, 1.50 RM.
100/100 cm 1.70, 2.05, 2.25, 2.30, 2.50 RM.
100/150 cm 2.90, 3.10, 3.20, 3.25 RM.
125/160 cm 4.00, 4.20, 4.35, 5.65 RM.
145/180 cm 6.95, 7.20, 7.30, 7.35, 7.50, 8.60, 9.30, 9.70 RM.

Waschlappen —14, —18 RM.

Waschhandschuhe —14, —16, —22, —26, —27, —30, —33, —35, —42 RM.

Paul Rächle am Markt Calw

Brennabor

das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:

Hans Maisel, Calw, Badstraße 7

Bad Teinach.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 12. Aug. 1936, vorm. 10 Uhr, werden öffentl. meistbietend gegen Bar verkauft: 10 Frühbeetfenster. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerechtsvollzieherstelle Calw

Sirgau

Landhaus Enginsland

4-Zimmer

Wohnung

zu vermieten.